

Summa summarum sind die Veränderungen nicht nennenswert.

Die Einleitung erfuhr mit Rücksicht auf die Sprache der jeweils angesprochenen Leserschaft eine geringfügige Umstellung. In Kleinigkeiten wurde die Adaptation vergessen. So wird im Abkürzungsverzeichnis der Ausdruck NP (Nominal phrase) erklärt, in den Strukturbeschreibungen aber weiterhin SN (syntagme nominal) gebraucht; die Abkürzung Siout steht weiterhin für einen Buchtitel, in dem der Ortsname an sich die englische Schreibung Siüt zeigt; u. a. m. Information scheint verloren gegangen zu sein (oder absichtlich weggelassen?) S. 99, 3. Zeile (geminierende Formen von *rdj*).

Die durch die Neuausgabe gebotene Chance einer gründlichen Überarbeitung wurde nicht genutzt. Ärgerlich stimmt, daß Vf. die fast ausnahmslos berechtigten Verbesserungsvorschläge der Rezensenten nur in geringem Umfang und unsystematisch befolgte¹.

Abgesehen von Einzelheiten, bleiben nach wie vor zu kritisieren die mangelhaften Angaben zu Schrift und Transkription, das Fehlen von Regeln über die Wortfolge, die Verknennung des geminierten *sdm-f*, das Fehlen eines Wörterverzeichnisses. Die Liste der Aussetzungen läßt sich im übrigen leicht verlängern. Es fehlt z. B. S. 81f. ein Hinweis auf die übliche Bezeichnung der Verbalklassen, wie 3-rad., III. inf. etc. Die Bezeichnung des Pseudopartizips als „Form of state“ (S. 36; 86) ist im Hinblick auf Verben der Bewegung, deren Vergangenheit u. a. mit Pseudopartizip gebildet wird (z. B. *iw-f prj.w* „er kam heraus“) nicht gerade glücklich gewählt. Die im Anhang gebotenen Abrisse der altägyptischen und neuägyptischen Grammatik sind nur schlecht auf die vorausgehende Darstellung der mittelägyptischen Grammatik abgestimmt. Manche Unterschiede, die Vf. anführt, gehen nicht sehr tief, sind also in einer Einführung entbehrlich (z. B. die Konstruktion der Zahlwörter: S. 96, § 6f., gegen S. 75f., §§ 13-16). Dafür fehlen dann u. U. Hinweise auf die allerwesentlichsten Unterschiede (z. B. die Unterschiede der Verbalsyntax des Mittelägyptischen und des Neuägyptischen).

Ansprechend ist immer noch der Gedanke, den Studenten anhand von Sätzen und Phrasen in die Grammatik einzuführen und von hier aus jeweils exkursweise die Morphologie anzugehen (das Verweissystem reicht allerdings nicht aus, die notwendigen Querverbindungen herzustellen). Der Name Chomsky wäre freilich im Zusammenhang mit der Darstellung der Satz- und Phrasenstrukturen mit Hilfe von Baumgraphen besser nicht gefallen, weil Baumgraphen dieser Art nun wirklich keine Besonderheit speziell der Chomskyschen Linguistik sind und weil zweitens die in den Baumgraphen gegebenen syntaktischen Analysen herzlich wenig mit Chomsky zu tun haben. Die Rezensenten haben sich in diesem Punkt fast alle überfahren lassen, bemerken aber z. T. sehr richtig, daß die Darstellung überraschend wenig vom Gewohnten abweicht.

Die Einführung soll den Leser auf die großen Grammatiken (A. H. Gardiner, G. Lefebvre) vorbereiten. Dies ist nach Ansicht des Rez. ein in doppelter Hinsicht problematisches Unterfangen. Rez. ist der Meinung, man könne die Gardiner-Grammatik sehr wohl einer Einführung zugrunde legen, nicht nur die ersten Lektionen, sondern auch die späteren Teile, schon gar, wenn man die Anleitung eines Lehrers hat

¹ AEB 69180. Siehe besonders: A. Roccati, in: BiOr 27 (1970), 336f.; A.-P. Zivie, in: RdE 22 (1970), 218-221; M. Malaise, in: CdE XLVI/91 (1971), 85-88; R. Anderson, in: JEA 57 (1971), 217 (P. du Bourguet, in: Boletín de la Asociación Española de Orientalistas 7 (1971), 241-243, Rez. unzugänglich).

Englund, Gertie: *Introduction to Pharaonic Egyptian. Hieroglyphs drawn by L. Lamy*. Uppsala: Uppsala University, Institute of Egyptology [1975]. 133 S. m. Abb. 8°. \$ 6.—. Bespr. von W. Schenkel, Tübingen.

Es liegt hier die englische Fassung der sechs Jahre früher in französischer Sprache erschienenen Einführung in das Ägyptische vor¹. Die beiden Ausgaben stimmen weitestgehend überein, selbst der Seitenumbruch erfolgt überwiegend an der gleichen Stelle.

¹ Gertie Englund, *Introduction à l'égyptien pharaonique*, Stockholm 1969. 133 S.

(den man auch für die Einführung von Vf. braucht). Zugleich eröffnet sich auf diesem Weg der Zugang zu den Problemen der wissenschaftlichen Beschreibung des Ägyptischen. Im übrigen wird bis jetzt noch jede einführende Grammatik des Ägyptischen in ihrem Preis-Leistungs-Verhältnis durch die Gardiner-Grammatik geschlagen, deren unverzichtbare Zeichenliste allein schon ihren Preis auszahlt. — Problematischer noch ist die Beurteilung der von Vf. vorgelegten Materialien. Gardiner und Lefebvre, auf die sich Vf. bezieht, sind in vielerlei Hinsicht, auch in manchen grundsätzlichen Dingen, überholt. Für Lautformen (Morphologie, Wortbildung) ist ein neuer Standard gesetzt worden, vor allem in Werken von E. Edel (1955)¹, G. Fecht (1960)² und neuerdings, für Vf. noch nicht greifbar, J. Osing (1976)³. Für die Syntax sind das Schibboleth die *Egyptian Tenses* von H. J. Polotsky (1965)⁴. Ihrem eigenen Verständnis nach müßte die Qualität der Einführung an den „klassischen“ Grammatiken von Gardiner und Lefebvre gemessen werden. Aber welchen Wert sollte es haben, die Übereinstimmung mit oder das Abweichen von Werken zu konstatieren, die selbst nicht mehr den Stand der Wissenschaft darstellen? Entscheidend ist doch allein, ob eine Feststellung nach allem, was man heute vom Ägyptischen weiß, stichhaltig ist oder nicht. Und in dieser Hinsicht ist eben vieles, was Vf. bringt, nicht mehr haltbar. Gewiß muß ein Student der Ägyptologie in den Stand gesetzt werden, ältere Literatur mit veralteten Normen zu verarbeiten, als Norm aber für den Einstieg kann nur der aktuelle Stand gelten, den ihm, dem ständigen Fluß der Wissenschaft entsprechend, nur der in der Forschung stehende Lehrer vermitteln kann. Die Orientierung an einer überholten Norm behindert unnötig den Zugang zu den Problemen der aktuellen Forschung.

¹ E. Edel, *Altägyptische Grammatik*, in: *AnOr* 34/39, Rom 1955–64.

² G. Fecht, *Wortakzent und Silbenstruktur*, in: *ÄgFo* 21, Glückstadt usw. 1960.

³ J. Osing, *Die Nominalbildung des Ägyptischen*, Mainz 1976; ders., *Der spätägyptische Papyrus BM 10808*, in: *ÄgAbh* 33, Wiesbaden 1976.

⁴ H. J. Polotsky, *Egyptian Tenses*, in: *The Israel Academy of Sciences and Humanities II* 5, Jerusalem 1965 (abgedruckt in: H. J. Polotsky, *Collected Papers*, Jerusalem 1971, 71–96). Einen entscheidenden Schritt weiter auf dem von Polotsky vorgezeichneten Weg führt F. Junge, *Syntax der mittelägyptischen Literatursprache. Grundlagen einer Strukturtheorie*, Mainz 1978. — Korrekturzusatz: Ausbau und Systematisierung des Polotskyschen Ansatzes bei H. J. Polotsky, *Les transpositions du verbe en égyptien classique*, in: *Israel Oriental Studies VI*, 1976, 1–50.